

Seid gesegnet!

Teenie-Segnungsfeier, 28. Juni 2009

Christian Stricker

Den Schlüsseltext für diese Feier erhielten wir während dem letzten Follow me II - Weekend; so viel ich weiss in jenem kleinen Wäldchen oberhalb Gütighausen, dort mit den vielen Mücken, den zirpenden Grillen und dem nächtlichen Regen: Apostelgeschichte 2,42 – 47, ein spezieller Moment aus dem Leben der ersten christlichen Gemeinde:

„Die Junge Christengemeinde hielt fest. Sie liessen sich hineinnehmen, sie verharrten in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft, im Brechen des Brotes, dem Abendmahl und in den Gebeten. Das bewirkte in allen Menschen tiefe Ehrfurcht, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle Gläubig gewordenen waren beisammen und sie hatten alles gemeinsam. Sie verkauften von ihrem Besitz und verteilten an alle, je nachdem es einer nötig hatte. Täglich verharrten sie einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot. Sie assen und jubelten gleichzeitig mit einem einfachen Herzen. Sie lobten Gott und waren anerkannt beim ganzen Volk. Der Herr aber tat täglich hinzu, die gerettet werden sollten.“

Ja, es gibt verschiedene Arten von „Miteinander“. Wir erleben täglich verschiedene Momente des „Miteinanders“: Dazu drei Bilder, die durch die Teens dargestellt werden.

- „Miteinander“ geprägt von Konkurrenz, Streit, Ablehnung, Kampf und Hass
- „Miteinander“ geprägt von Gleichgültigkeit, Desinteresse, Einsamkeit, Distanz
- „Miteinander“ geprägt von Liebe, Fürsorglichkeit, Freude, Getragen sein, Aufmerksamkeit

Was ich vorher gelesen habe aus Apostelgeschichte 2 ist geradezu das Urbild von solch einem liebevollen, fürsorglichen, freudigen „Miteinander“. Nachhaltig wird dieses „Miteinander“, diese „Einheit“ im Text betont. Man könnte auch sagen, es sei eine Art Zielbild. Die Sehnsucht nach so idealer Einheit, nach einem so optimalen „Miteinander“ ist in Gemeinden zum Teil hochgradig spürbar. „Hätten wir doch wieder das Miteinander, wie es damals war zu Zeiten der Urgemeinde.“ „Wie muss das schön gewesen sein!“ „Wie die füreinander da waren. Da ging man auf die Bedürftigen ein! Da segnete Gott als Konsequenz mit Zeichen und Wundern!“ „Und täglich kamen noch mehr Gläubige dazu.“ „Es war so eindrücklich, dass diese Gemeinde Anerkennung, Gunst fand in der ganzen Umgebung. Wie muss das gewesen sein!“

Klar, es war der „dies natalis“, wie es Augustinus sagt, die Geburtsstunde der Gemeinde. Und da war manches speziell, aussergewöhnlich. Aber auch wenn ich das beachte, bleibt genügend Material übrig, dass wir sagen:

Gott segne uns mit solch einer Einheit, mit solch einer Gemeinschaft. Eine intensive, echt gute, hochkarätige Gemeinschaft.

Nehmen wir dabei aber wahr, wie die Gemeinde zu ihrem Segen kam?
Seht dazu eine weitere „Fotografie“

1. Seid gesegnet als „Festhalter“

In unserem Text heisst es gleich am Anfang: „Die Junge Christengemeinde hielt fest. Sie liessen sich hineinnehmen, sie verharrten in der Lehre der Apostel und in der

Gemeinschaft, im Brechen des Brotes, dem Abendmahl und in den Gebeten.“ (Apostelgeschichte 2,42). Und weiter unten wird das wiederholt: „Täglich verharrten im einmütig im Tempel und brachen zu Hause das Brot...“ (Vers 46).

Warum hielten sie so kräftig fest? Warum liessen sie sich hinein nehmen, verharrten sie? Warum wollten sie sich diesen Bezug nicht nehmen lassen?

Klar, sie waren ganz voll vom eindrücklichen Wirken von Jesus. Es ist erst einige Wochen her, als Jesus am Kreuz gestorben ist, damals, jener Tag, an dem es dunkel wurde, das Erdbeben. Drei Tage später die Erkenntnis, dass das Grab leer ist... nach und nach wurde es den Jünger bewusst, dass Jesus wirklich auferstanden ist. Er begegnete zum Teil 500 Jüngern gemeinsam (vgl. 1.Korinther 15,6). Schliesslich die Himmelfahrt von Jesus, dann Pfingsten, die Kraft von oben, gefüllt mit dem Heiligen Geist. Petrus, der aufs Dach steigt, das ganze Volk, das zuhörte, 3000, die kapieren, wer Jesus ist, die sich sogleich taufen lassen... Da ist eine Dynamik, eine Freude, ein Leben, wie es die Betroffenen bisher nicht kannten. Wo derart die Post abgeht, fällt es recht leicht, festzuhalten.

Gleichzeitig war es aber vielmehr, als ein Mitlaufen in einer attraktiven Bewegung. Vers 37 spricht vom „durchdrungenen Herz“, vom weichen Herz, das bereit ist, umzukehren und wirklich auch umkehrt, sich retten lässt von Jesus Christus, Gottes Wort aufnimmt, sich taufen lässt, mit Neuem füllen lässt. Da sind offene, weiche Herzen, die gerne vom lebendigen Gott angesprochen werden, Ermutigungen und Herausforderungen, Verheissungen und Zurechtweisungen geradezu aufsaugen, sie festhalten. Denn schliesslich kommen sie vom König persönlich. Und das geht weiter in Vers 43:

„Das bewirkte in allen Menschen tiefe Ehrfurcht“. Damit ist das Staunen gemeint der Leute um die Apostel herum. Voller Ehrfurcht wurde wahrgenommen, was da sich entwickelt. Gleichzeitig ist es aber auch ein Ausdruck für die Christen, die sich bewusst sind, dass sie in unmittelbarer Nähe ihres Herrn, des lebendigen Gottes leben. Es ist ein „sich fürchten“, ein Ernstnehmen, ein waches Interesse, ein „alle Antennen ausfahren“ zum liebenden Vater, das sich verträgt mit schönster, lebendiger Fröhlichkeit. Es ist eine Scheu im Hinblick auf den Schöpfer, den allmächtigen Gott, die direkt verbunden ist mit tiefer Dankbarkeit für den Erlöser, der diese Verbindung herstellte; Dankbarkeit in Zittern und Zagen.

Die Jünger halten fest, weil sie begriffen haben, was Jesus für sie getan hat, weil ihr Herz durchdrungen wurde, weil sie voller Ehrfurcht und Dankbarkeit mit diesem lebendigen Gott verbunden sind.

Und wie mache ich konkret „Ehrfurcht“ – heute in der Region von Amriswil, mitten im Alltag, im Stress, unter all meinen Kollegen? Jeder von euch Teens wird von Gott angesprochen. Die Bibel grundsätzlich oder einzelne Verse haben euch bewegt, bewegen euch. Ihr kennt Menschen, die können mit dem lebendigen Gott echt etwas anfangen. Durch sie erhaltet ihr Beispiele, Anregungen, Hinweise. Und jetzt? Was macht ihr mit solchen Anregungen, Geschenken? Festhalten beginnt, wo ich nachhake, wo ich einhänge, wo ich mich in eine Geschichte hineinnehmen lasse, wo ich Raum gebe, damit sich etwas entwickeln kann. Festhalten hört auf, wo ich ablehne, wo ich unterbreche, den Kopf zur Seite wende, auf Durchzug stelle. Der lebendige Gott selber will euch Teens segnen dazu, dass ihr zu „Festhalter“ werdet, indem ihr klein und fein einhängt, Raum gebt, und staunt, was sich dadurch alles entwickelt. Und wir als Gemeinde wollen euch

weiter begleiten, mit euch ringen, uns nicht mit zu wenig zufrieden geben. Denn schlussendlich geht es um eine sensationelle Gemeinschaft mit Christen, mit dem lebendigen Gott, die durch nichts zu ersetzen ist.

Als zweites sollt ihr gesegnet sein als „Memorierende“; als Menschen, die das Wichtigste immer und immer wieder wiederholen, bis es im Kopf ist.

2. Seid gesegnet als Memorierende

Es fällt auf, dass hier bei diesem Urbild am Anfang nicht die Liebe, nicht der Glaube, nicht die Wunder und Zeichen, kein täglich neues erschütterndes Erlebnis... sondern die Lehre steht: „Sie verharrten aber in der Lehre der Apostel“. Könnt ihr euch dabei vorstellen, wie das war damals? Das könnt ihr euch gar nicht schlicht genug vorstellen. Bibeln, Schriftrollen zum Beispiel, werden die Jünger damals nicht gehabt haben. Schriftrollen sind Kostbarkeiten. Die liegen in den Synagogen und nicht in Privathäusern auf dem „Nachttischli“. Und wenn jemand privat eine Schriftrolle besitzt, so sind das Theologen. Aber der Laie besitzt so etwas nicht. Die Apostel brachten also Stellen, die sie auswendig kannten. Die Apostel wiederholten Geschichten, die sie von Jesus her kannten. Solche Texte werden vorgesagt und wieder vorgesagt und noch einmal vorgesagt und wiederholt, bewegt, gewälzt, bis sie den interessierten, hungrigen Zuhörern in Fleisch und Blut übergegangen sind. Festhalten an der Lehre bedeutet „unermüdliches Memorieren“. Und dann wurden diese Bibelstellen erklärt. Gemeinsam überlegte man sich, was damit gemeint ist, was das im Alltag heisst. Fragen wurde gestellt. Ein Hin und ein Her, ein Wachsen, ein Verstehen, Begreifen, Staunen, Loben Gottes, ein Verändern des Lebens, sich immer mehr auf Gott ausrichten, reifen, sich entwickeln, Jesus ähnlicher werden.

Zu recht ringt Stefan Eisenhut als neuer Ältester intensivst darum, dass unsere Kinder, Teens gute Voraussetzungen haben, um zu lernen, um Hintergründe der Bibel zu bekommen, zu verstehen. Gott hat ihm da spürbar, sichtbar eine Last aufs Herz gelegt, die elementar ist... schlussendlich für unser Miteinander, dafür, dass ich Einheit erlebe mit dem auferstandenen Herrn.

Ich versuchte euch Teens zu motivieren, Bibelverse auswendig zu lernen. Gelingt es? Zum Teil. Habt ihr die Verse noch im Kopf? Einige irgendwo vielleicht schon. Aber es geht um viel mehr. Es geht um ein aktives, suchendes, ehrgeiziges, zielstrebiges Memorieren, Lernen, Verstehen, Begreifen wollen.

Gott persönlich soll euch segnen zum Beispiel mit Freude, Interesse an dem einen Vers, der euch heute zugesprochen wird. Gott segne euch damit, dass solche einzelne Verse hängen bleiben, dass sie euch nachlaufen in den Alltag, dass ihr darüber merkt, wie ermutigend, stärkend solche Verse sind. Gott segne euch mit Menschen, mit denen ihr offen über einzelne Texte, Fragen diskutieren, streiten könnt. Um darüber eigenständig Neues zu entdecken, zu lernen.

3. Seid gesegnet als Liebende

Braucht es diesen dritten Punkt überhaupt noch? Ist doch klar, dass man nett zueinander sein soll! Ja – und doch ist es oft so herausfordernd im Alltag. Und hier am Anfang der Christenheit fällt einfach das Gleichgewicht auf zwischen geheiligtem Gottesdienst und geheiligtem Alltag.

Die Jünger hielten an der Lehre, der Gemeinschaft, dem Abendmahl, dem Beten fest... Sie waren Menschen, die Gottes Wort memorierten, aufsaugten, von ihm geprägt wurden. Und gleichzeitig ist die Liebe weiter geflossen. Die Jünger hatten und nahmen sich die Zeit, damit die Liebe weiterfließen konnte. Die Jünger gingen sogar so weit, dass sie organisatorisch Manches auf den Kopf stellten, damit das weiter funktionieren konnte.

Schlussendlich ist es so etwas Motivierendes, wo auf der Beziehungsebene echtes Interesse, Liebe fließt. Mir ist das im letzten Wochenende dort aufgefallen, als am Abend des ersten Tages einige spontan bereit waren, das Nachessen zu richten. Das war ein richtiges Geschenk. Dadurch konnten die anderen noch einmal auf den Fluss und oben in der Fluss-Schwelle erleben wir einen Whirlpool der besonderen Art. Oder beim letzten Mittagessen, als wir alles zusammenlegen wollten zu einem Buffet. Beinahe hätte ich den Mut verloren, dieses Buffet durchzuziehen. Und dann entwickelte es sich doch noch. Und wir wurden so reich beschenkt. Fließende Liebe beginnt dort, wo ich den anderen sehe, ich ihn höre und ich merke, was er braucht... und ich konkret das gebe, was ich kann.

Es gibt kaum etwas Motivierenderes, als zu merken: Da sind Menschen, die sind an mir gerade so fest interessiert, wie an sich selber. Da sind Menschen, auf die kann ich bauen. Da sind Menschen, die ermutigen, stärken, begleiten mich – nicht nur an einem Abend, nicht nur während einer Woche. Nein: Menschen, auf die ich konstant bauen kann.

Festhalten – Lehre – Liebe. All diese Sachen beginnen ganz klein. Darum segne euch Gott vor allem damit, dass ihr von Herzen sagt:

Festhalten: „Ich bin bereit, in Gottes Geschichte einzuhängen und nicht abzublocken.“

Lehre: „Ich will mir einzelne Verse einprägen und will schauen, wie sie sich im Alltag bewähren.“ „Ich will Fragen stellen und nicht einfach zur Seite schieben.“

Liebe: „Ich pflege Beziehungen zu Menschen, die sich Zeit nehmen für mich. Ich öffne meine Augen und Ohren für andere und bin bereit, zu helfen.“

Amen